

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 42 (1986)
Heft: 6

Artikel: Reich mir die Hand, mein Leben!
Autor: Teucher, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-421463>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reich mir die Hand, mein Leben!

= Riich mer d Hand, mis Läbe?

Natürlich kann es in der Mundart nicht ‚riich‘ heißen, sondern nur ‚reich‘. Und darum kann es auch nicht ‚Beriich‘ heißen, sondern gleichfalls nur ‚Bereich‘. Klar! sollte man meinen, aber nichts ist klar in den so vielen Köpfen, die dauernd dieses Wort im Munde führen.

Das Wort ‚Bereich‘ ist in letzter Zeit über Gebühr modisch geworden, und zwar unterschiedslos in unseren beiden Sprachformen, also in Hochdeutsch und in Mundart. Aber die Mundart treibt diese Vorliebe etwas weit, wenn sie ‚Bereich‘ nicht nur in ‚Beriich‘ überträgt, sondern — zumindest in gewissen Gegenden — aus dem maskulinen Wort überflüssigerweise ein Neutrum macht. So einfach ist das Umsetzen von Mundart in Hochdeutsch nicht, daß einfach alle Monophthonge in Diphthonge verwandelt werden, etwa nach dem Muster: Zwiig = Zweig; sonst müßten Wörter wie ‚Gleis‘ in der Mundart auch ‚Gliis‘ lauten, und das ist selbstverständlich, wie jedermann einleuchtet, Unsinn. Ebenso unsinnig ist das Wort ‚Beriich‘. Daß es mit dem Umsetzen doch nicht so einfach ist, mußte sich jene Ungarin sagen lassen, die aufgrund ihrer Kenntnisse der Lautverschiebungsgesetze ‚scheinheilig‘ in ‚schiinhiilig‘ übertrug!

‚Reichen‘ ist nun eben eines jener Wörter, die auch in der Mundart ihren Zwielauf beibehalten. Es heißt daher auch da, wo dieses Wort verwendet wird: Er het mer d Hand greicht.

Die Tatsache, daß hier in der Mundart einfach ein Wort gebildet wurde, das grammatisch falsch ist, zeigt, daß die Verwendung der Mundart die Gefahr, die sie in sich birgt, offen zu Tage treten läßt, nämlich die Gefahr des Nachgebens, der Schlamperei, des Veränderns um des Veränderns willen. Es ist die Haltung des „Es macht ja nichts“, des „Es gschäch nüt Bözers“. Einer solchen Gefahr unterliegt die Hochsprache kaum. *Eugen Teucher*